

## Innovationsschutz, wenn Patente nicht wirken: China, Zauberer, Sterne-Köche und soziale Normen

In einigen innovativen Bereichen sind rechtliche Schutzmechanismen wie Patente, Marken, Copyright und Designrechte nicht anwendbar oder wenig effektiv. Davon betroffen ist insbesondere die Kultur- und Kreativwirtschaft – beispielsweise Köche, Zauberer, Comedians und Tätowierer. Diese Beispiele belegen eindrucksvoll, dass Innovationsanreize auch ohne staatliche Schutzrechtssysteme gegeben sein können. Aktuelle Studien zeigen, dass dabei neben Reputation, First-Mover-Vorteilen sowie komplementären Fähigkeiten und Gütern vor allem implizite soziale Normen eine zentrale Rolle spielen. Diese allgemein akzeptierten Verhaltensregeln definieren häufig die Grenzen imitativen Verhaltens und ermöglichen somit Urhebern, von ihren kreativen Aktivitäten zu profitieren. Ziel dieses Seminars ist es, den Innovationsschutz in „low-IPR regimes“ genauer unter die Lupe zu nehmen und Rückschlüsse für rechtlich stärker regulierte Bereiche zu ziehen.

**Nach erfolgreicher Bewerbung für das Seminar** können Sie Präferenzen für zwei der nachfolgenden Themen angeben. Auch eigene Vorschläge mit Bezug zum Seminarthema sind möglich. Die bei den unten angeführten Themen genannten Quellen stellen einen Ausgangspunkt für Sie dar.

---

### Thema 1: Anbieterseitige Normen als Schutzmechanismus

In dieser Arbeit untersuchen Sie die Funktionsweise und Bedeutung von sozialen Normen, die zwischen Anbietern von kreativem Output bestehen, als Schutzmechanismus. Dazu analysieren und systematisieren Sie bestehende Studien. Wie sind normenbasierte Schutzsysteme aufgebaut? Unter welchen Bedingungen bieten soziale Normen einen effektiven Schutz? Wie hoch ist ihre Relevanz außerhalb kleiner Kreise kreativer Eliten?

*Fauchart, E., Hippel, E. von, 2008. Norms-based intellectual property systems: the case of French chefs. Organization Science 19 (2), 187–201.*

*Di Stefano, G., King, A.A., Verona, G., 2013. Kitchen confidential? Norms for the use of transferred knowledge in gourmet cuisine. Strategic Management Journal.*

siehe auch Literatur zu Thema 3

---

### Thema 2: Nachfrageseitige Normen als indirekter Schutzmechanismus

Auch unter Konsumenten existieren soziale Normen darüber, ob sich Anbieter „fair“ verhalten. Diese nachfrageseitigen Normen wirken als effektiver Schutzmechanismus, wenn potentielle Imitatoren negative Marktreaktionen antizipieren (bspw. würde BMW ungern als Design-Nachahmer von Audi entlarvt werden). Ziel dieser Arbeit ist es, die Funktionsweise und Bedeutung von nachfrageseitigen Normen als Imitationsbarriere zu untersuchen. Dabei greifen Sie insbesondere auf Literatur aus den Bereichen Marketing, Consumer Research und Psychologie zurück.

*van Horen, F., Pieters, R., 2012. When high-similarity copycats lose and moderate-similarity copycats gain: the impact of comparative evaluation. Journal of Marketing Research 49 (1), 83–91.*

*Warlop, L., Alba, J.W., 2004. Sincere flattery: trade-dress imitation and consumer choice. Journal of Consumer Psychology 14 (1/2), 21–27.*

---

---

### Thema 3: Schutz von Witzen, Rezepten, Tattoos...

In dieser Arbeit analysieren Sie den Schutz von Innovationen in einem spezifischen „low-IPR regime“ – beispielsweise aus den Bereichen Entertainment, Sport oder Bekleidung. Um die vorherrschenden Schutzmechanismen zu identifizieren, kombinieren Sie Erkenntnisse aus bestehenden Studien mit eigenen Recherchen (und evtl. Interviews).

*Beasley, M., 2012. Who owns your skin: intellectual property law and norms among tattoo artists. Southern California Law Review 85, 1137–1182.*

*Fagundes, D., 2011. Talk Derby to Me: Intellectual Property Norms Governing Roller Derby Pseudonyms. Tex. L. Rev. 90, 1093.*

*Oliar, D., Sprigman, C.J., 2008. There's no free laugh (anymore): the emergence of intellectual property norms and the transformation of stand-up comedy. Virginia Law Review 94 (8), 1787–1867.*

*Schultz, M.F., 2006. Fear and norms and Rock & Roll: What jambands can teach us about persuading people to obey copy-right law. Berkeley Technology Law Journal.*

siehe auch Literatur zu Themen 1 und 5

---

### Thema 4: „Low-IPR regimes“ – Fluch oder Segen?

Ziel dieser Arbeit ist es, den Einfluss der Stärke des rechtlichen Schutzsystems auf Innovationsaktivität und alternative Schutzmechanismen zu untersuchen. Dazu wählen Sie eine (kreative) Industrie und führen einen Vergleich zwischen einem „low-IPR regime“ und einem „high-IPR regime“ durch. Unterschiede ergeben sich häufig zwischen Ländern oder in einem Land, wenn Schutzrechtssysteme angepasst werden.

*Merges, R.P., 2005. From Medieval Guilds to Open Source Software: Informal Norms, Appropriability Institutions, and Innovation. SSRN Electronic Journal.*

*Zhao, M., 2006. Conducting R&D in Countries with Weak Intellectual Property Rights Protection. Management Science 52 (8), 1185–1199.*

siehe auch Literatur zu Thema 5

---

### Thema 5: Das Imitationsparadoxon

Klassische Monopoltheorie besagt, dass imitatives Verhalten schädlich für Innovationsanreize ist. Es gibt aber Anzeichen, dass unter bestimmten Umständen genau das Gegenteil der Fall sein kann. Beispielsweise führen Imitate von Premium-Fashionprodukten dazu, dass Trends schneller in den Massenmarkt diffundieren, wodurch kontinuierlich Kaufanreize für neue Produkte der Premium-Designer generiert werden. In dieser Arbeit nehmen Sie die Wirkweise „innovationsförderlicher Imitation“ genauer unter die Lupe.

*Raustiala, K., Sprigman, C., 2006. The piracy paradox: innovation and intellectual property in fashion design. Virginia Law Review 92 (8), 1687–1777.*

*Raustiala, K., Sprigman, C.J., 2012. The knockoff economy: How imitation sparks innovation. Oxford University Press, Oxford, UK.*

---